

An
die Herren
EU-Abgeordneter Herbert Dorfmann
info@herbert-dorfmann.eu

Zur Kenntnis

Landesrat für Landwirtschaft Arnold Schuler
arnold.schuler@provinz.bz.it

Landtagsabgeordnete
Luis Walcher luis.walcher@landtag-bz.org
Josef Noggler josef.noggler@landtag-bz.org
Franz Locher franz.locher@landtag-bz.org

SBB-Obmann Leo Tiefenthaler
SBB-Direktor Siegfried Rinner siegfried.rinner@sbb.it

Anja Matscher Theiner
Lechtlhof - Mals
Tel.nr.: 345 969 8649
E-Mail: anja.matscher@gmx.net

Elisabeth Prugger
Greiterhaus – Eyrს/Tschengls
E-Mail: elisabeth.prugger@gmail.com

Obervinschgau, 22.01.2024

Betreff: Offener Brief - Aufforderung an die südtiroler Landwirtschaftsvertreter eine klare Positionierung GEGEN den geplanten Entwurf der EU-Kommission zur (De)Regulierung neuer genetisch veränderter Organismen (GVO) bzw. neuer genetischer Techniken (NGTs) einzunehmen. Die zahlreichen Argumente hierfür entnehmen Sie bitte dem nachfolgenden Schreiben.

Sehr geehrter Herr Dr. Dorfmann,

wir möchten Sie im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung im Agrarausschuss des EU-Parlamentes betreffend die Vorschläge der EU-Kommission zur (De-)Regulierung neuer genetisch veränderter Organismen (GVO) bzw. neuer genetischer Techniken (NGTs) kontaktieren. Unseres Erachtens geht es hier um sehr viel. Es geht hier um nicht weniger, als um die Zukunft unserer (europäischen) Ernährung und Landwirtschaft. Umso bedauerlicher ist es, dass die EU-Institutionen keine Anstrengungen unternehmen die Bevölkerung über die Technik selbst, aber auch ihre sozialen und ökonomischen Auswirkungen auf unsere europäische Gesellschaft und Landwirtschaft zu informieren.

Zudem fällt auf, dass der Großteil der europäischen Bevölkerung, die in verschiedenen repräsentativen Umfragen sowohl eine Risikobewertung als auch eine Etikettierung von Lebensmitteln, die auf Grundlage neuer Gentechniken geschaffen wurden, fordert, völlig ignoriert wird (siehe z.B. Umfrage von Foodwatch im September 2023; Quelle: <https://www.foodwatch.org/de/repraesentative-umfrage-deutliche-mehrheit-befuerwortet-kennzeichnung-und-risikopruefung-von-neuer-gentechnik>). Sollte das EU-Parlament diese eindeutigen Befragungsergebnisse bei ihrer Abstimmung ignorieren, so fänden wir das im Hinblick auf eine vom Volk gewählte Institution, wie es das EU-Parlament darstellt, äußerst bedenklich. **Die Glaubwürdigkeit des EU-Parlaments gegenüber der europäischen Bevölkerung würde darunter massiv leiden.**

Nachfolgend listen wir jene Argumente auf, die aus unserer Sicht klar gegen eine (De)Regulierung der Neuen Gentechniken in Europa sprechen:

- 1) **Risikobewertung und Vorsorgeprinzip:** Derzeit werden fast täglich neue kritische Stellungnahmen im Zusammenhang mit den Vorschlägen der Europäischen Kommission zur NGT veröffentlicht. Für eine große Gruppe von NGTs soll laut EK keine Risikobewertung mehr gemacht werden, somit wird das EU-Vorsorgeprinzip aufgegeben. Es gibt derzeit zahlreiche Fragen, die die Risiken von NGT betreffen, viele davon wurden bisher aber nicht fachlich beantwortet. So z.B. ist nicht bekannt, wie sich die massenhafte Freilassung von NGT-Pflanzen auf das Ökosystem auswirkt. Laut einer aktuellen repräsentativen Befragung durch das forsa-Institut im September 2023 in D sind 96 Prozent der Befragten KonsumentInnen für eine Risikobewertung von Pflanzen, die mit neuen Verfahren gentechnisch verändert wurden (Quelle: <https://www.foodwatch.org/de/repraesentative-umfrage-deutliche-mehrheit-befuerwortet-kennzeichnung-und-risikopruefung-von-neuer-gentechnik>).
- 2) **Kennzeichnung von NGT-Produkten:** In derselben Studie sind 92 Prozent der KonsumentInnen der Meinung, dass gentechnisch veränderte Lebensmittel gekennzeichnet werden müssen - unabhängig davon, ob neue Verfahren oder klassische Gentechnik angewandt wurde.
- 3) **Noch mehr Abhängigkeit der Bauernfamilien durch Patente:** Es gibt mittlerweile genug Beispiele, die die massive Abhängigkeit der Landwirtschaft und der bäuerlichen Familien von Groß-Konzernen, auch in Europa, offensichtlich belegen. Und auf politischer Ebene zu sagen „wir haben keine andere Wahl“ kann für uns bäuerliche Familien nicht die Lösung sein.
Solange die im europäischen Patentrecht vorhandenen Schlupflöcher im Bereich der Biotechnologie und Pflanzenzüchtung nicht geschlossen sind und es keine klare Regelungen gibt, die konventionelle Züchtung von der Patentierbarkeit ausschließen, darf es auch zu keiner (De)Regulierung von NGT-Organismen kommen. Zwischen 1999 und 2020 wurden fast **4.000 europäische Patente** erteilt. Die meisten davon beziehen sich seit den 1990er Jahren auf Gentechnik-Pflanzen. Patente wurden aber auch für **Merkmale** vergeben, die in der Natur vorkommen oder aus konventionellen Pflanzenzuchtverfahren stammen. Stärkegehalt, natürliche Resistenzen gegen Schädlinge und Umgang mit Trockenheit sind nur einige Beispiele. Solche Merkmale sollten laut Gesetz **nicht patentierbar** sein, werden aber aufgrund von **Schlupflöchern** in der Gesetzgebung (Richtlinie 98/44) dennoch zugelassen.
Corteva hat auf der ganzen Welt rund **1.430 Patente auf NGT-Pflanzen** angemeldet, **Bayer/Monsanto 119**. Beide Firmen haben auch **Lizenabkommen** mit den Instituten abgeschlossen, die die neuen Technologien entwickelt haben und die meisten **Grundlagenpatente** besitzen. **Corteva dominiert** nicht nur die **Patentlandschaft** für NGT-Pflanzen, sondern ist auch der erste Konzern mit einer NGT-Pflanze im **EU-Zulassungsprozess**, bei der neben alter Gentechnik auch CRISPR angewandt wurde. Es handelt sich dabei um einen patentierten herbizid-resistenten Mais (Quelle: <https://www.global2000.at/publikationen/neue-gentechnik-patente>).
- 4) **EU-Gentechnikfreiheit als Chance bzw. Qualitätsmerkmal für europäische und südtiroler Lebensmittel:** Europa ist noch einer der wenigen Kontinente auf denen kaum gentechnisch veränderte Organismen angebaut werden. Obwohl die USA bereits seit Jahrzehnten gentechnisch veränderte Organismen zugelassen haben, haben sie dadurch bisher keinen Qualitätsvorsprung gegenüber europäischen Lebensmitteln gewinnen können. Vielmehr sind die USA ein weltweites Negativbeispiel für eine ungesunde Ernährung und Monokulturen. So gibt es in den USA bis heute z.B. keine Obstbäume, die durch gentechnische Manipulation mit weniger Pflanzenschutzmitteln behandelt werden können. Könnte die EU weltweit nicht gerade damit punkten frei von GMO-Organismen zu sein? Auch Südtirol bewirbt insbesondere in der Tourismuswerbung die südtiroler

Traditionen und Bergbauernhöfe. So hat auch das Versuchszentrum Laimburg im vergangenen Jahr von einer unserer extensiv genutzten Wiesen am Lechthof, Samen autochthoner Pflanzen geerntet, um damit lokale Südtiroler Wiesenmischungen für die Grünlandnutzung zu produzieren. **Wie sollen in einem Ökosystem, in dem mittels NGT hergestellte Pflanzen ins Freiland entlassen werden, Einkreuzungen mit lokalen Pflanzen verhindert werden?** Diese Fragestellung wird im Entwurf der EU-Kommission völlig ignoriert.

5) **Wie realistisch ist es Organismen durch NGT an den Klimawandel anzupassen?**

Bei den bisherigen Versprechungen, was man mit der NGT alles machen könnte, handelt es sich wie gesagt um Versprechungen, **aber es gibt noch keine marktfähige Pflanze für unsere südtiroler/europäische Landwirtschaft, die den Anforderungen des Klimawandels gerecht werden würde.** Im Obstbau kommen mittlerweile fast jährlich neue Schädlinge und Pflanzenkrankheiten dazu. Als Töchter zweier Vollerwerbs-Obstbaubetriebe, die viel im elterlichen Betrieb mitgearbeitet haben und als Absolventinnen der naturwissenschaftlich orientierten Universität für Bodenkultur in Wien fragen wir uns, wie realistisch es ist, in kürzester Zeit durch Neue Gentechnik, **marktfähige Apfelsorten zu schaffen, die ideal an die mittlerweile jährlich wechselnden klimatischen Bedingungen (einmal zu viel Niederschläge, dann wieder Trockenheit, etc.) angepasst sein sollen?**

Wir möchten an dieser Stelle auch einen Abstract aus der renommierten Wissenschaftszeitung „Nature“ (Ausgabe 09/2023) zitieren:

Genetic modification can improve crop yields — but stop overselling it (<https://www.nature.com/articles/d41586-023-02895-w> . Übersetzt bedeutet dies „Gentechnische Veränderungen können die Ernteerträge verbessern - aber hört auf zu viel zu versprechen“.

6) **Die möglichen Off-Target Effekte von NGT-Pflanzen werden kaum angesprochen und es ist völlig unklar wer für etwaige unerwartete Nebenwirkungen und instabile Mutationen haften wird:**

Beim Einsatz neuer gentechnischer Verfahren können **neben den beabsichtigten Stellen auch andere Stellen im Erbgut verändert** werden. Dadurch können ungewollt eingeführte Mutationen entstehen bzw. plötzlich ungewünschte Pflanzeneigenschaften auftreten. Unklar ist zudem **wer haftet, wenn eine durch NGT erzielte Mutation wie z.B. Schorfresistenz bei einem Apfelbaum nach einigen Jahren instabil wird?** Ist im Entwurf der Europäischen Kommission zur Neuen Gentechnik enthalten, dass die jeweilige Firma für diesen etwaigen Schaden aufkommt, um die bereits jetzt finanziell unter Druck stehenden bäuerlichen Familien in Europa zu schützen?

7) **Methoden der Neuen Gentechnik werden außerhalb Europas nicht nur bei Pflanzen sondern auch bei Tieren angewandt:** Der Einsatz von NGT bei Tieren ist im Gesetzesentwurf der EU-Kommission derzeit noch nicht vorgesehen, dieser bezieht sich momentan ausschließlich auf Pflanzen. Was uns in Europa aber in Zukunft erwarten könnte, kann man an zwei konkreten Beispielen in den USA sehen:

Im März 2022 hat die FDA – eine staatliche Behörde in den USA - eine **Ausnahmegenehmigung für die Zulassung einer mit Hilfe der CRISPR-Technologie genetisch veränderten Kuh erteilt.** Die Tiere haben extrem glattes und kurzes Haar und sollen in der Rindermast eingesetzt werden. Die Fleischindustrie hofft, dass diese **gentechnisch veränderten Kühe schneller an Gewicht zunehmen und so schneller mehr Rindfleisch produzieren.** Das Fleisch dieser Rinder könnte in den USA bereits 2024 im Supermarkt erhältlich sein.

Im Mai 2023 wurde im kalifornischen Central Valley ein Experiment mit durch NGT veränderten Moskitos gestoppt. Wissenschaftler und ExpertInnen befürchteten Risiken für die menschliche Gesundheit, die Tierwelt und empfindliche Ökosysteme sollten Millionen gentechnisch veränderter Mücken in die freie Natur entlassen werden. Die auflagenstärkste US-Zeitung „Los Angeles Times“ berichtete ausführlich und kritisch über dieses letztendlich zurückgezogene Experiment:

<https://www.latimes.com/business/story/2022-04-08/genetically-engineered-mosquitoes-may-soon-fly-in-california> .

Ausführliche Informationen über den weltweiten Einsatz von Neuer Gentechnik bei Tieren finden Sie in dieser seriösen Schweizer Broschüre zusammengefasst:

<https://gentechfrei.ch/de/themen/nutztiere/3070-tierstudie> .

Nachfolgend einige Zitate aus der oben zitierten Broschüre:

„In Südamerika wird intensiv an hornlosen und hitzetauglichen GV-Rindern geforscht, in Nordamerika an GV-Schweinen ohne Hoden, um Kastrationen überflüssig zu machen.“

„Die Steigerung des Fleischertrags steht im Zentrum der allermeisten Forschungsvorhaben mit Genomeditierung.“

„Oft wird bei Genomeditingprojekten das Tierwohl als Beweggrund vorgeschieben. Bei genauerer Betrachtung wird klar, dass marktwirtschaftliche Interessen überwiegen.“

„Genomeditierung wird dazu verwendet, Nutztiere besser an die Bedingungen der industriellen Haltungssysteme anzupassen.“

Sollte dies auch der zukünftige Weg der europäischen und südtiroler Landwirtschaft sein und ist dieser Weg im Sinne der europäischen/südtiroler Bauern, Bäuerinnen und KonsumentInnen? Wir stellen uns die Frage, wie es sich vereinbaren lässt den Viehbauern und Viehbäuerinnen unter uns, laufend neue, teils kostenintensive (Tierwohl)Auflagen zu verordnen, während die „Industrie“ wider der Natur, mittels Neuer Gentechnik Schweine ohne Hoden kreiert? Über den ethischen Aspekt solcher Auswüchse kann sich jeder selbst seine Gedanken machen.

Wenngleich es **in der EU derzeit um die Zulassung von NGT bei Pflanzen geht**, so liegt es in der Verantwortung der (agrar)politischen Entscheidungsträger **auch diese weltweiten Entwicklungen zur Kenntnis zu nehmen. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, dass im Falle einer (De)Regulierung von NGT bei Pflanzen in der EU, auch die (De)Regulierung von NGT bei Tieren diskutiert werden wird.**

Die zahlreichen Schwächen des EU-Kommissionsvorschages zur (De-)Regulierung neuer genetisch veränderter Organismen (GVO) bzw. neuer genetischer Techniken (NGTs) werden in der von **mittlerweile 100 WissenschaftlerInnen unterzeichneten Stellungnahme vom 27.11.2023** deutlich (Quelle: <https://newgmo.org/2023/11/19/open-letter-serious-concerns-about-the-eu-commission-proposal-on-new-genomic-techniques/>). Der offene Brief an die EU Kommission in der deutschen Übersetzung und im November 2023 noch mit 70 unterzeichnenden WissenschaftlerInnen ist der E-Mail angehängt.

Der Einsatz neuer gentechnischer Methoden **kann keinesfalls nur aus einem rein technischen Blickwinkel gesehen werden**, sondern verlangt eine ganzheitliche Sichtweise. Politik und Wissenschaft müssen sich, bevor es zu einer Deregulierung NGT kommt, auch damit beschäftigen, **welche sozialen und ökonomischen Auswirkungen diese Technik** für unsere europäische und südtiroler Gesellschaft/bäuerlichen Familienbetriebe hat. Auch renommierte **Wissenschaftler wie Prof. Matthias Gauly an der Freien Universität Bozen sind absolut dieser Auffassung.**

Es scheint ein typisches Merkmal der heutigen Gesellschaft zu sein **Probleme durch Symptombehandlungen, mittels technischer Methoden zu lösen**. So wenig wie die „Alte“ Gentechnik wird auch die „Neue Gentechnik“ nicht dazu beitragen können – **weder kurz- noch langfristig - die Probleme der aktuellen Landwirtschaft zu lösen** – egal, ob es sich um die Probleme der südtiroler Viehbauern, Obstbauern oder Weinbäuerinnen handelt. Eine (De)Regulierung von NGT-Organismen **unter den oben beschriebenen gesetzlichen Rahmenbedingungen (siehe insbesondere das europäische Patenrecht) zuzulassen**, fänden wir von Seiten der Politik, insbesondere von Seiten der

Agrarpolitik, unverantwortlich. Wir gehen davon aus, dass es seine Gründe hat, wieso sich der **EU-Agrarministerrat in seiner Abstimmung vom 11.12.2023 nicht auf eine klare (De)Regulierung von NGT-Organismen einigen konnte** (Quelle: <https://www.derstandard.de/story/3000000199067/ockerere-regeln-fuer-gentechnik-agrarminister-sind-uneinig>).

Als Bäuerinnen, die sich tagtäglich auf ihren Höfen fachlich versiert, seriös und ernsthaft, auch für die südtiroler Landwirtschaft einsetzen, **fordern wir aus den oben genannten Gründen auch von Seiten der Südtiroler LandwirtschaftsvertreterInnen eine klare Positionierung gegen die geplante (De)Regulierung von NGT-Organismen**, die der bisherigen Haltung Südtirols gegenüber Gentechnik diametral entgegensteht. **An dieser Stelle möchten wir auch noch einmal klar unterstreichen, dass der Europäische Gerichtshof bereits 2018 festgestellt hat, dass auch die Neue Gentechnik „Gentechnik“ ist und daher bereits mit der bisherigen Verordnung zur Gentechnik aus dem Jahr 2001 klar geregelt wird** (Quelle: <https://www.bfn.de/neue-techniken-im-gentechnikrecht>). **Wir bräuchten also keine neue Regelung für die Neue Gentechnik.**

Wir wenden uns auch als Konsumentinnen an Sie, die auch in Zukunft auf ihr Recht bestehen, **zu WISSEN WAS sie essen**.

Abschließend möchten wir Sie noch einmal eingehend ersuchen, sich darüber Gedanken zu machen, ob **ein weiterhin gentechnikfreies Europa nicht auch ein Wettbewerbsvorteil in der Welt sein könnte?**

Auch nach 30 Jahren "alter" Gentechnik in den USA konnte sich die europäische Landwirtschaft BIS JETZT behaupten. Wie es mit unseren familiengeführten, bäuerlichen Familienbetrieben weiter geht, wird auch davon abhängen, wie in den kommenden Tagen und Wochen über die Zulassung der Neuen Gentechnik in Europa abgestimmt wird.

Wir behalten uns vor diesen „Offenen Brief“ auch an andere Personen bzw. Institutionen weiterzuleiten, da diese Thematik von gesamtgesellschaftlichem Interesse ist.

Vielen Dank für Ihre Zeit und mit freundlichen Grüßen

Anja Matscher Theiner

Bergbäuerin, ehemalige Landesangestellte in den Abteilungen Landwirtschaft beim Land Tirol in Innsbruck und dem Land Südtirol in Bozen, wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Universitäten Bozen und Innsbruck, Agrar-Absolventin der Universität für Bodenkultur Wien.

Elisabeth Prugger

Bio-Bäuerin im Gemüse- und Obstbau, Vorstandsvorsitzende der Bürger*genossenschaft Obervinschgau, ehemalige Lehrerin an der Fachschule Salern im Bereich Milchverarbeitung, Absolventin der Universität für Bodenkultur Wien.